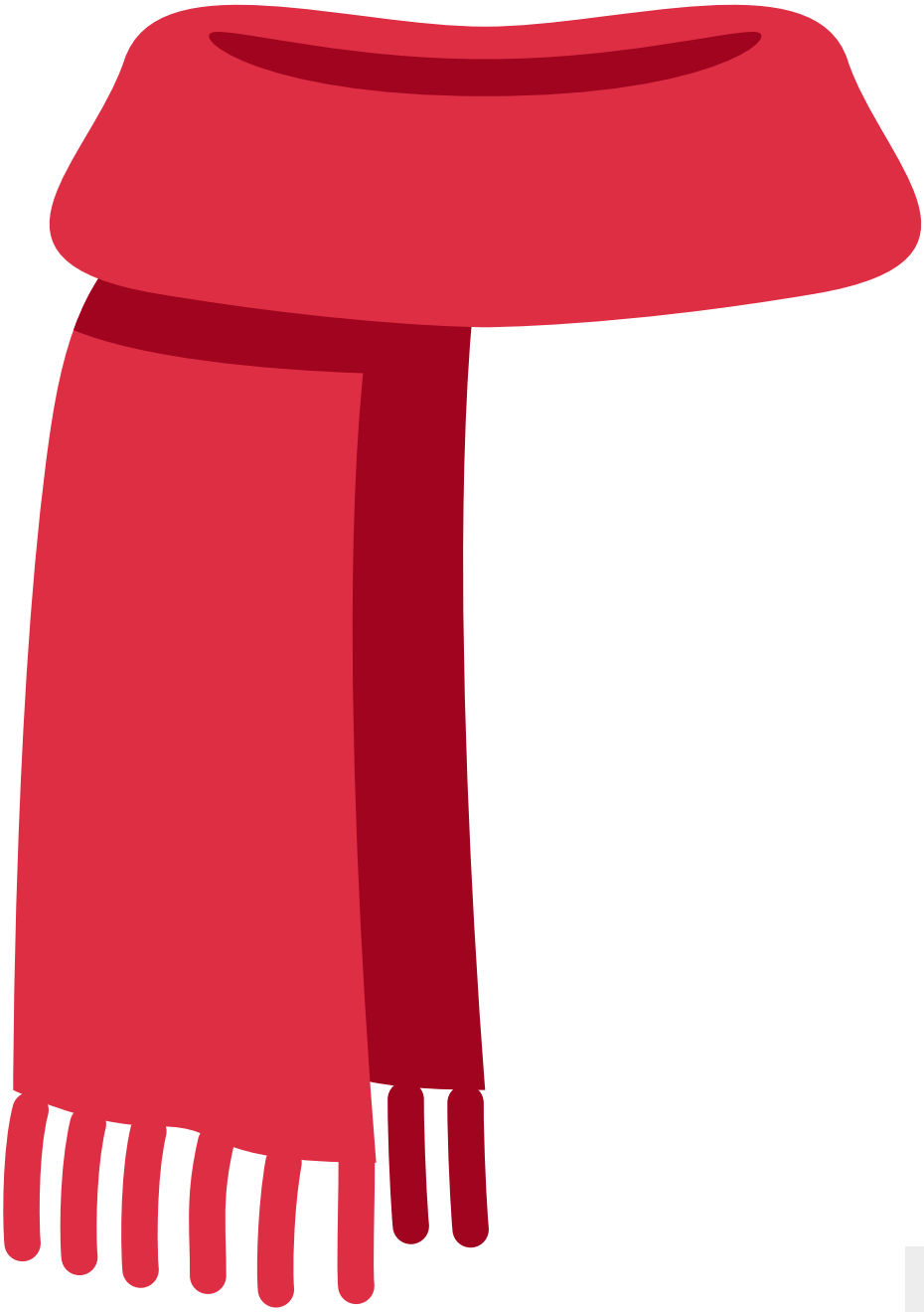
KURZ INTERVENTION

politik.offen

Bürgerbüro von Hanka Kliese (MdL)



AUSGABE 07/2023

Lieber Egmont

viel lieber würde ich heute eine Laudatio auf Dich halten.
Aber auch das ist nicht leicht.
Denn es gibt auf dieser Welt keinen Preis, der die Komplexität Deines Schaffens abbilden kann.

Wofür sollte der Preis wohl sein?
- für kulturelles Engagement
- für künstlerische Arbeit
- für interreligiöse Verständigung
- für die schärfste Urteilskraft
- den schönsten Wutausbruch
- das durchdachteste Chaos
- für Kreativität, Problemlösekompetenz oder doch gleich fürs Frieden stiften?

So viele Attribute umschreiben Dein Lebenswerk. In Dir verbanden sich Widersprüche zu einer sinnvollen Einheit.
- Weisheit und Unvernunft
- Langmut und Ungeduld
- Güte und Zorn
- Lebensfreude und Nachdenklichkeit.

Du hast Dich voll und ganz an dieses eine Leben verschwendet. Wir alle durften davon etwas haben. Du hast uns zu reichen Menschen gemacht.
Das Kulturforum, die Kulturhauptstadt, der SAEK, der Friedenspreis, die Tage der jüdischen Kultur, der Kulturbeirat (...) das alles ist nicht nur durch Dich geprägt, sie wären ohne Dich nicht, was sie sind.

Zu den vermeintlich gegensätzlichen Dingen im Egmontkosmos gehörte das sich ständige Reiben am Thema Religion.

Ich kenne keinen Menschen, der so vehement seine atheistische Weltanschauung betonte und gleichzeitig so intensiv den Kontakt zur Religion und ihren Gruppierungen suchte und pflegte. Deine stete Lust an der Kontroverse, gepaart mit dem freundlichen Respekt, den Du allen Menschen entgegenbrachtest, kamen im religiösen Kontext besonders zum Tragen.

Dein Erscheinen hatte zudem nicht selten einen erlösenden Effekt. In zähen Sitzungen harrtest Du lange aus. Dann aber begannst Du mit dem Bein zu zucken oder dem Finger zu trommeln, um schließlich zu einem erlösenden Ausbruch anzuheben, der uns auf den Kern unseres Tuns zurückverwies.

In gewisser Hinsicht warst Du gläubig. Du warst beseelt von dem Glauben, dass alle Menschen eine Lust auf Kultur in sich tragen, die geweckt werden kann. Du wolltest stets das Sinnliche hervorlocken – egal ob im Theater oder in der Stadtverwaltung. Du glaubtest an die Kraft künstlerischer Verführung und Versöhnung. Du bliebst immer unverzagt. Wenn Du aus einer wochenlang organisierten aber schlecht besuchten Veranstaltung kamst, wirktest Du nie niedergeschlagen. Dein Blick war stets nach vorn gerichtet.

Lieber Egmont

Du warst der Fels in der Brandung.
Manchmal warst Du auch die Brandung selbst.
Tosend, aufbrausend.
Aber nie bedrohlich.

Der Gedanke, dass wir künftig die Dinge ohne Dich gestalten müssen, fällt mir unsagbar schwer.
- Wer bringt uns nun auf abwegige Ideen?
- Wer verbindet nun Menschen, die sich miteinander schwertun?
- Wer zerschlägt den Gordischen Knoten?

Es wird niemanden geben, der das kann wie Du. Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, dass es an uns ist, das von Dir Vorgelebte weiterzutragen.
- Dass Wir nun Verständigung suchen müssen.
- Dass wir lernen müssen, großzügiger miteinander zu sein. Gütiger.
- Dass wir lernen müssen, in gemeinsamer Arbeit, viele kleine Fäden aufzutrennen, um den Gordischen Knoten zu lösen.

Wenn wir das nicht schaffen, wird Vieles von Deinem Erbe der Kleingeistigkeit anheimfallen.

Die letzten Wochen waren für uns alle schwer, doch sie waren auch beglückend in zweierlei Weise:
- Zu sehen, wer alles an Dich denkt und in welcher Intensität, das war beeindruckend.
Und:
- Zu sehen, mit welcher Stärke und Würde Deine Frau Ursel den Verlust trägt.

Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein Mensch hätte besser zu Dir passen können. Nun wird uns Ursel mit klugem Rat helfen, Deine Arbeit weiterzuführen, das ist mehr als nur tröstlich.

Bestimmt hat jeder von uns in sich einen Egmont Moment. Diese eine Situation, dieses Gespräch, dieses Bild vor Augen.

Ich sehe Egmont vor seiner riesigen Laubhütte. Kindlich erfreut und betriebsam zugleich. Die Laubhütte steht für mich sinnbildlich für sein Tun. Für Großzügigkeit. Freundliche Provokation. Für Offenheit und Frieden.

Lieber Egmont, wir wollen Dir noch etliche große und kleine Laubhütten bauen.
Wir wollen Deinen Geist der Verständigung weitertragen.
Wir wollen Dir zeigen, dass Du mit Deinem unerschütterlichen Glauben an das Kulturvolle im Menschen nicht im Irrtum warst.

Hanka Kliese

das Theater SERO zeigt
im ehemals königlichem Krankenhaus Stift (Zugang vom Busbahnhof)
Spiritus rector: Egmont Elschner vor dem „Sero"-Theater (o). Dort laufen die Proben zu „Antigone" auf Hochtouren (l.) - nächsten Donnerstag ist Premiere.
Fotos: Zschage

Irmtraud-Morgner-Literaturpreis
Chemnitz

– 27. SEPTEMBER 2021
SUKKOT
XXL
1700 Jahre jüdisches Leben
in Deutschland

FEINKOST & RESTAURANT

Egmont Elschner
Für ein kulturreiches, fröhliches, streitbares Miteinander der Generationen in Chemnitz

PICKNICK
ADIEU_EGMONT
Open Space | 25. November | 15 - 18 Uhr
www

LIEBE LESERINNEN & LESER,

in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober begann die Hamas mit einem schrecklichen Angriff auf Juden in Gaza.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober starb unser lieber Egmont Elschner, ein großer Freund der jüdischen Kultur.

Für unser Team hat sich tatsächlich viel verändert seither. Dennoch bearbeiten wir weiter unsere Themen, was uns zum Teil ganz trivial erscheint, vor dem Hintergrund dieses großen Verlusts.

Wir glauben, dass Egmonts zahllose Aktivitäten nun weiter mit Leben gefüllt werden müssen und wollen uns darin versuchen.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese

WEITERE INHALTE:

02 SCHICHTWECHSEL

03 LANDTAG

04 PRAKTIKUMSBERICHT

05 INTERVIEW DES MONATS

06 ICH BIN ANASTASIA

Ein echter Wechsel

HANKA KLIESE

Bisher waren die Perspektivwechsel immer sehr gewinnbringend für mich, aber ihre Richtung eindimensional.
Dank des Projekts „Schichtwechsel“ konnte ich nun wirklich mal die Plätze tauschen.

Neugierig und herzlich aufgenommen

So kam Herr Illig aus der Werkstatt der Diakonie Burgstädt zu Benjamin Page ins Büro politik.offen und ich arbeitete in dieser Zeit in seiner Arbeitsstätte. Von den Kolleg:innen wurde ich neugierig und herzlich aufgenommen. Zunächst ging es konzentriert und ruhig zu; beim Zusammenstecken und Verpacken von Leuchtröhren. Beim Schrauben am Band zog das Tempo an.

Fordernde Arbeit, schöne Atmosphäre

Überall wurde trotz Konzentration ab und an ein wenig gelacht und geschwatzt – eine schöne Atmosphäre. Zuletzt half ich in der Pulverbeschichtung beim Beschichten einzelner Teile, etwa für Autos oder Jalousien. Die Wärme und die staubige Luft stelle ich mir für den Sommer sehr fordernd vor.

Herrn Illig hat es bei uns im Büro auch gut gefallen und ich würde gern mit ihm noch einmal in Ruhe die Eindrücke tauschen. Ich bin sehr froh, dass es das Format „Schichtwechsel“ gibt, denn Vorurteile über Werkstätten gibt es bereits genug.

ANDREAS ILLIG

Ich bin Andreas Illig und war im Rahmen des Schichtwechsel im Bürgerbüro politik.offen bei Hanka Kliese, während Hanka mich in der PARTNER-Werkstatt für behinderte Menschen vertreten hat. Ich bin dort seit über 23 Jahren tätig.

Beim Schichtwechsel bekam ich einen Einblick in die Arbeit des Bürgerbüros und wir sprachen über unterschiedlichen Themen, beispielsweise über die aktuelle politische Lage, über Inklusion und Gleichstellung und die Herausforderungen meiner Arbeit in der Werkstatt.

Aktuelles aus dem Sächsischen Landtag

Solidarität mit Israel und Schutz jüdischen Lebens in Sachsen

„Solidarität mit Israel – jüdisches Leben in Sachsen schützen" – unter diesem Titel fand in der Plenarsitzung im November eine Aktuelle Debatte im Sächsischen Landtag statt. Hanka Kliese sprach dabei für die SPD-Fraktion: „Der 7. Oktober 2023 war eine Zäsur. Ein brutaler Angriff auf jüdisches Leben, der tausenden Menschen das Leben gekostet hat. Ein Angriff, den es so seit dem Holocaust nicht mehr gegeben hat und auch ‚Nie wieder' geben sollte."

„Das Versprechen ‚Nie wieder' ist schwer zu halten, denn es ist ein politisches Versprechen, was jedoch die Unterstützung der gesamten Gesellschaft braucht. Diese gesellschaftliche Ächtung von Antisemitismus fällt jedoch oft zu leise aus. Wir dürfen aber nicht wegsehen, wenn nun auch in Deutschland Menschen ausgegrenzt oder bedroht werden, nur weil sie Juden sind. Es ist an uns allen dafür zu sorgen, dass sich Jüdinnen und Juden in Sachsen sicher fühlen können. Dass sie hier ein sicheres Zuhause haben. Wir müssen uns gegen jede Form von Antisemitismus starkmachen. Durch mehr Bildung, mehr Aufklärung und mehr sichtbares jüdisches Leben in unseren Städten. Das ist die historische Verantwortung, die wir tragen. Damit jüdisches Leben da ist, wo es sein sollte: in der Mitte unserer Gesellschaft."
Außerdem bezog sich Hanka Kliese in ihrem Beitrag auf eine Rede des Rabbiners der jüdischen Kultusgemeinde Dresden, Akiva Weingarten:
„Wir müssen das jüdische Leben hier zu einem Teil der Normalität machen, wir brauchen jüdische Schulen, wir brauchen ein jüdisches Jugendzentrum, ein jüdisches Kulturzentrum, ein Altersheim, koschere Restaurants, einen koscheren Supermarkt und alles, was zum jüdischen Leben gehört. Jüdisches Leben war früher Teil des allgemeinen Lebens in Dresden, es wurde durch die NS-Zeit beendet und ohne einen aktiven Wiederaufbau des jüdischen Lebens werden wir es nicht wieder haben. Wir müssen Dresden zu einem Symbol dafür machen, wie junges, aktives jüdisches Leben in Deutschland wachsen und blühen und wieder Teil der Normalität werden kann."

Der gesamte Redebeitrag im Video:
https://www.landtag.sachsen.de/de/mediathek-und-publikationen/videos/plenarvideos/videoeinzelbeitrag/2023110819126

Videos zu *allen Redebeiträgen* *von Hanka Kliese findet ihr unter folgendem Link:*

https://www.landtag.sachsen.de/de/mediathek-und-publikationen/videos/plenarvideos/index.cshtml?inputValue=Hanka+Kliese&electoral_term_id=Alle

Mein Praktikum bei politik.offen

Mein Name ist Miriam Eckardt. Ich studiere Politikwissenschaft an der Technischen Universität Chemnitz. Während meines sechswöchigen Praktikums erhielt ich einen Einblick in die Aufgabenbereiche des Bürgerbüros sowie in die Arbeit von Hanka Kliese als Landtagsabgeordnete.

Umfangreiche Recherchen, spannende Gespräche

Zu meinen Aufgaben gehörten nicht nur umfangreiche Recherchen zu unterschiedlichen Thematiken, wie ich sie aus meinem Studium kenne, sondern auch das Führen von Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern. Überdies begleitete ich eine Besuchergruppe in den Sächsischen Landtag, war an der Erstellung von Newsletterbeiträgen beteiligt und begleitete Hanka Kliese zu verschiedenen Terminen.

Im Rahmen meines Praktikums durfte ich auch die Arbeit der SPD-Fraktion kennenlernen. So nahm ich gemeinsam mit Hanka Kliese an Fraktionssitzungen sowie dem Arbeitskreis „Soziales, Bildung & Gesellschaft“ teil.

Ein Highlight: der Petitionsausschuss

Ein Highlight war meine stille Teilnahme am Petitionsausschuss im Sächsischen Landtag, bei der ich tiefere Einblicke in die Arbeitsweise dieses Ausschusses erlangte. Während meines Praktikums konnte ich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich wachsen. Ich erweiterte mein Wissen über die Geschichte von Chemnitz, insbesondere im Kontext der Eröffnung des Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis im Oktober 2023. Ich lernte zahlreiche Initiativen kennen, die auf kommunaler Ebene herausragende Arbeit leisten und traf inspirierende Menschen mit spannenden Ideen für die Gestaltung unserer Stadt. Im Team fühlte ich mich während meines Praktikums pudelwohl und wurde als gleichwertiges Mitglied geschätzt.

AUCH INTERESSE AN EINEM EINBLICK?

PRAKTIKUM BEI POLITIK.OFFEN

Bewerbungen an:
KONTAKT@HANKA-KLIESE.DE

Interview des Monats
mit Tom G.

Tom G. und Emanuel Kirschner – Vorsitzender der AG SelbstAktiv der SPD Sachsen – haben sich im Frühjahr 2023 in der Reha in Bayreuth kennengelernt. Eine Leidenschaft, die beide teilen, ist Kaffee. Dabei haben sie sich oft über Corona und seine Folgen ausgetauscht. Nicht wenige waren nämlich zur Post-Covid oder Long Covid Behandlung in der Rehaklinik. Auch Tom G. war wegen seiner Post-Covid-Erkrankung dort. Knapp ein halbes Jahr später hat Emanuel ihn zu Hause am Chiemsee besucht und dieses Interview mit ihm geführt.

Emanuel: Die Reha hast Du damals begonnen, ohne dass Du rehatauglich warst. Wie war Dein Weg dort hin und welche Erfahrungen hast Du dort gemacht?

Tom: Nach meiner Coronaerkrankung habe ich mich von dem begleitenden Erschöpfungssyndrom (MECFS) bis heute nicht erholt. Ziel der Reha war sich wieder zu mobilisieren, wieder Kraft aufzubauen und auch stundenweise wieder arbeiten zu können. Vor Corona war ich sehr sportlich und fit: 130 Liegestütze am Tag waren vor Corona kein Problem für mich. Zudem war ich vorher nur selten krank.

Emanuel: Wie geht es Dir heute?

Tom: Mein Zustand hat sich bereits während der Reha noch verschlechtert. Ich habe viele Fachärzte aufgesucht: u.a. Neurologen, Kardiologen, Pneumologen. Die Symptome für Fatigue sind aber nicht messbar, es ist sehr schwer zu diagnostizieren und auch zu behandeln.

Mein Hausarzt nimmt sich viel Zeit für mich. Wir versuchen über Vitaminkuren und nährstoffreiche Ernährung, Atemübungen, Heilpraktiker und Ergo meinen Zustand zu verbessern.

Emanuel: Das Gesundheitswesen hat noch keine zufriedenstellende Lösung zur Behandlung von Long und Post-Covid?

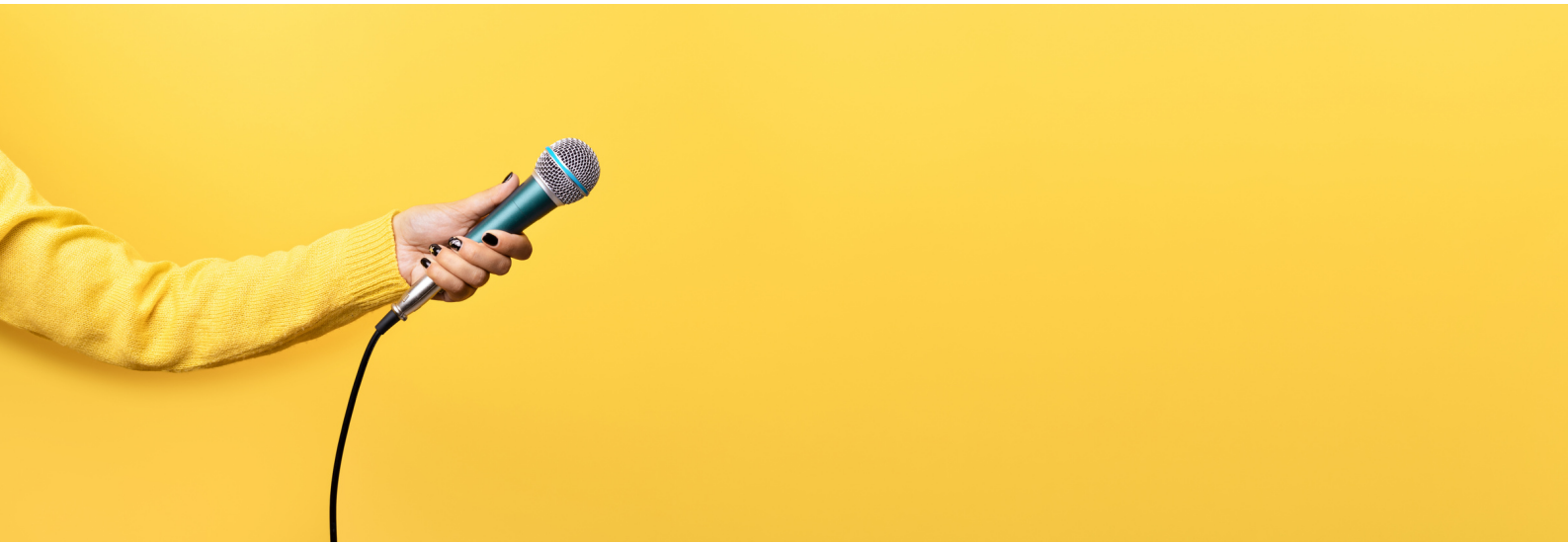
Tom: Hat es definitiv nicht! Das beginnt bereits bei der zwei Klassenmedizin. Als Kassenpatient wartet man monatelang auf Facharzttermine. Die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung sind sehr begrenzt. Oft hatte ich sogar das Gefühl, zu stören. Statt sich mit meiner Erkrankung zu beschäftigen, hat man mir Psychopharmaka angeboten. Das ist eine Unverschämtheit. Die meisten Ärzte sind ratlos und hilflos und vertrösten einen damit, dass man Geduld haben soll.

Emanuel: Das Erschöpfungssyndrom MECFS ist seit 1969 bekannt. Geforscht wurde bisher so gut wie gar nicht dazu.

Tom: Langsam steigt die Aufmerksamkeit, weil es auch bei Patienten mit MS, Pfeifferschen Drüsenfieber, Grippe oder Masern und neuerdings eben auch bei Post Covid auftreten kann.

Emanuel: Welche Erwartung hast Du an die Verantwortlichen in der Politik?

Tom: Ca. eine Million Menschen in Deutschland kämpfen mit Langzeitschäden, verursacht durch Corona. Kann man es sich leisten, auf so viele Arbeitskräfte zu verzichten? Ich wünsche mir, dass mehr Geld in die Erforschung von Therapien und Behandlungsformen investiert wird. Post Covid Patienten dürfen nicht vergessen werden. Corona ist noch nicht vorbei. Wir brauchen auch jetzt noch Unterstützung. Bei der Wiedereingliederung in den Job. Es muss verhindert werden, dass die Betroffenen aus dem Langzeitkrank in die Erwerbsminderung rutschen. Es muss doch auch was gelten, wenn ich 41 Jahre gearbeitet habe und nachweislich so gut wie nie krank gewesen bin. Die Politik muss jetzt handeln.



Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs im Jahr 2000, das Frauen den Militärdienst mit der Waffe ermöglichte, nahm der Anteil von Soldatinnen und weiblichen Offizieren zu. Die Akzeptanz von Frauen in Uniform stieg auch in der von Männern dominierten Bundeswehr stetig an. Doch was ist, wenn man sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnet? Der dokumentarische Film „Ich bin Anastasia“ erzählt die Geschichte von Oberstleutnant Anastasia Biefang, die bei ihrer Geburt das Geschlecht „männlich“ zugewiesen bekam. Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere bei der Bundeswehr entscheidet sie sich, zukünftig als Frau zu leben. Damit ist sie die erste offen lebende Transgender-Person in der Geschichte der Bundeswehr. Ungewöhnlich offen begleitet der Dokumentarfilm den Transitions-prozess. Thomas Ladenburger hält filmisch fest, wie sich ein ganzes Bataillon, das von der ersten Transgender-Kommandeurin der Bundeswehr befehligt wird, einer ganz eigenen mentalen Wandlung unterzieht. Neben Kamerad:innen und Vorgesetzten von Anastasia Biefang kommen auch ihre Lebensgefährtin und spätere Ehefrau Samantha sowie ihre Eltern zu Wort.

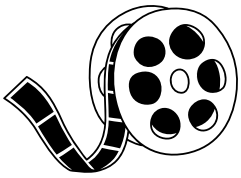
Am 20. November um 18:00 Uhr präsentiert die Chemnitzer Landtags-abgeordnete Hanka Kliese, in Kooperation mit der SPD-Landtagsfraktion sowie dem Metropol-kino Chemnitz die Dokumentation „Ich bin Anastasia“ von Thomas Ladenburger. Nach der Filmvorführung haben die Zuschauer:innen Gelegenheit zum Gespräch mit Anastasia Biefang, welches Hanka Kliese moderieren wird.

Sie sind herzlich eingeladen:

Wann: Montag, 20. November 2023, 18:00 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)
Wo: Kino Metropol Chemnitz; Zwickauer Straße 11; 09112 Chemnitz

Eintritt ist frei!

Info: Für **Vertreter:innen der Presse** besteht die Möglichkeit auf ein Interview mit Anastasia Biefang im Anschluss an die Veranstaltung. Bitte melden Sie sich dazu zuvor bei uns per E-Mail **kontakt@hanka-kliese.de** oder telefonisch unter 0371 3563566.



Link zum Filmtrailer: „Ich bin Anastasia“

https://www.youtube.com/watch?v=Xa4eQf8hdIY

Kontakt

Hanka Kliese, MdL

Stellv. Vorsitzende der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag

Sprecherin für Justiz, Recht & Verfassung, Europa, Gleichstellung und Inklusion

Bürgerbüro „politik.offen“
Georgstraße 18, 09111 Chemnitz

www.hanka-kliese.de
politik.offen
politik.offen
(0371) 356 356 6
kontakt@hanka-kliese.de

Mein Team

Dr. Benjamin Page
Büroleiter

(0371) 356 356 6
page@hanka-kliese.de

Sandra Göbel
Mitarbeiterin

(0371) 356 356 6
goebel@hanka-kliese.de

Florian Reichold
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

(0371) 356 356 6
reichold@hanka-kliese.de

Egmont Elschner
† 7.10.2023

V. i. S. d. P.: Hanka Kliese, MdL
Copyright © 2023 Hanka Kliese, Alle Rechte vorbehalten.